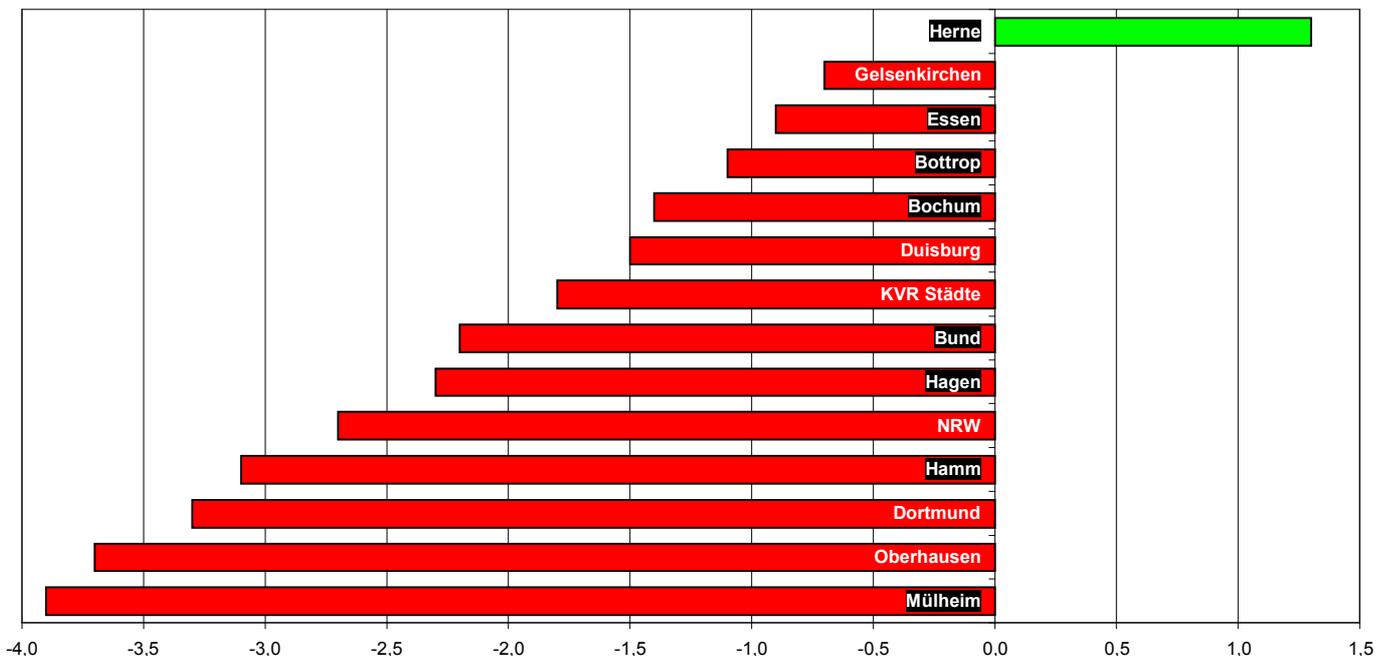




Rückgang der Wahlbeteiligung höher als in den Nachbarstädten !
Stärkster Rückgang bei den unter 30-jährigen !
Nur die Männer zwischen 30 und 40 und ab 70 Jahren beteiligen sich häufiger als 1999 !

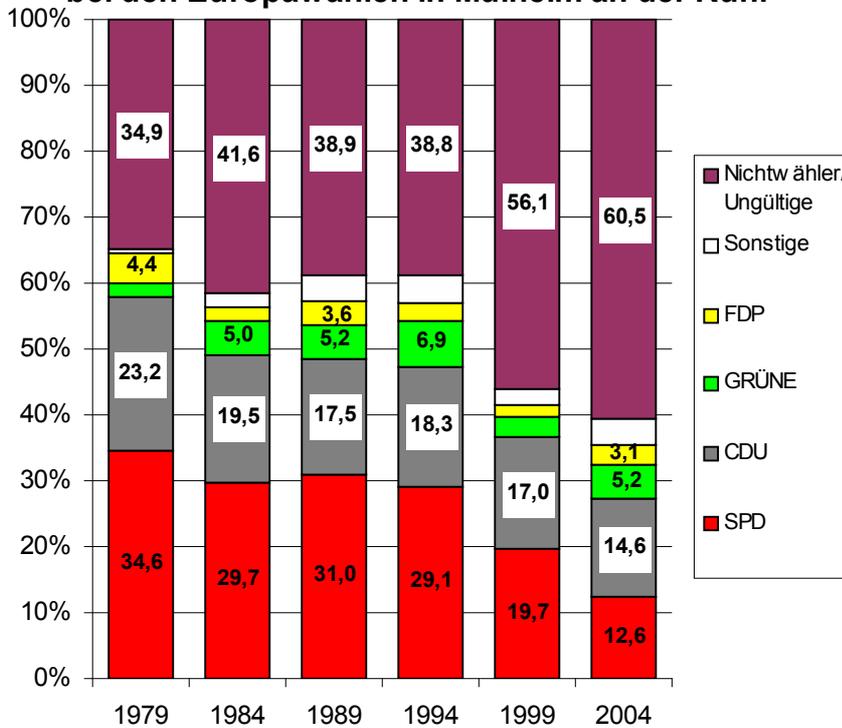
Während Mülheim an der Ruhr bei politischen Wahlen in der Regel die höchste Beteiligung im Ruhrgebiet aufweist und auch meistens eine höhere Quote als in Land und Bund erreicht, kann die Stadt diese Position bei der Europawahl 2004 nach dem deutlichen Rückgang um 3,9 Prozentpunkte nicht halten. Mit 40,4 % bleibt die Beteiligung hinter der in Bund (43,0 %) und Land (41,1) zurück. Im Ruhrgebiet belegt Mülheim hinter Bochum und Bottrop Rang 3.

Entwicklung der Wahlbeteiligung seit der Europawahl 1999



Unter Berücksichtigung der ungültig abgegebenen Stimmzettel, deren Anteil sich gegenüber 1999 übrigens auf 2,1 % verdreifacht hat, haben damit nur noch 39,5 % der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Bezogen auf alle Wahlberechtigten erreicht somit keine der angetreten Parteien einen Stimmenanteil von 15 %.

Abstimmungsverhalten aller Wahlberechtigten bei den Europawahlen in Mülheim an der Ruhr



Die beiden größten sog. Volksparteien CDU und SPD kommen demnach bezogen auf alle Wahlberechtigten auf ihr jeweils schlechtestes Ergebnis bei allen sechs bisherigen Europawahlen. Auch die beiden Wahlgewinner, GRÜNE und FDP, die nur bezogen auf die Wähler ihre höchsten Stimmenanteile bei Europawahlen verbuchen, haben in der Vergangenheit höhere Ausschöpfungsquoten erreicht. Allein die 18 SONSTIGEN Parteien erreichen mit einem Stimmenanteil von 4,2 % an allen Wahlberechtigten einen Rekordwert.

Die Beteiligung nach Alter und Geschlecht

Die repräsentative Wahlstatistik ermöglicht es, das unterschiedliche Wahlverhalten nach dem Alter und Geschlecht zu analysieren. Die Beteiligung in den 14 ausgewählten Bezirken liegt - einschließlich der Briefwähler - bei 40,9 %, und damit geringfügig höher als im Mülheimer Durchschnitt.

Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen und Geschlecht im Vergleich mit der Europawahl 1999

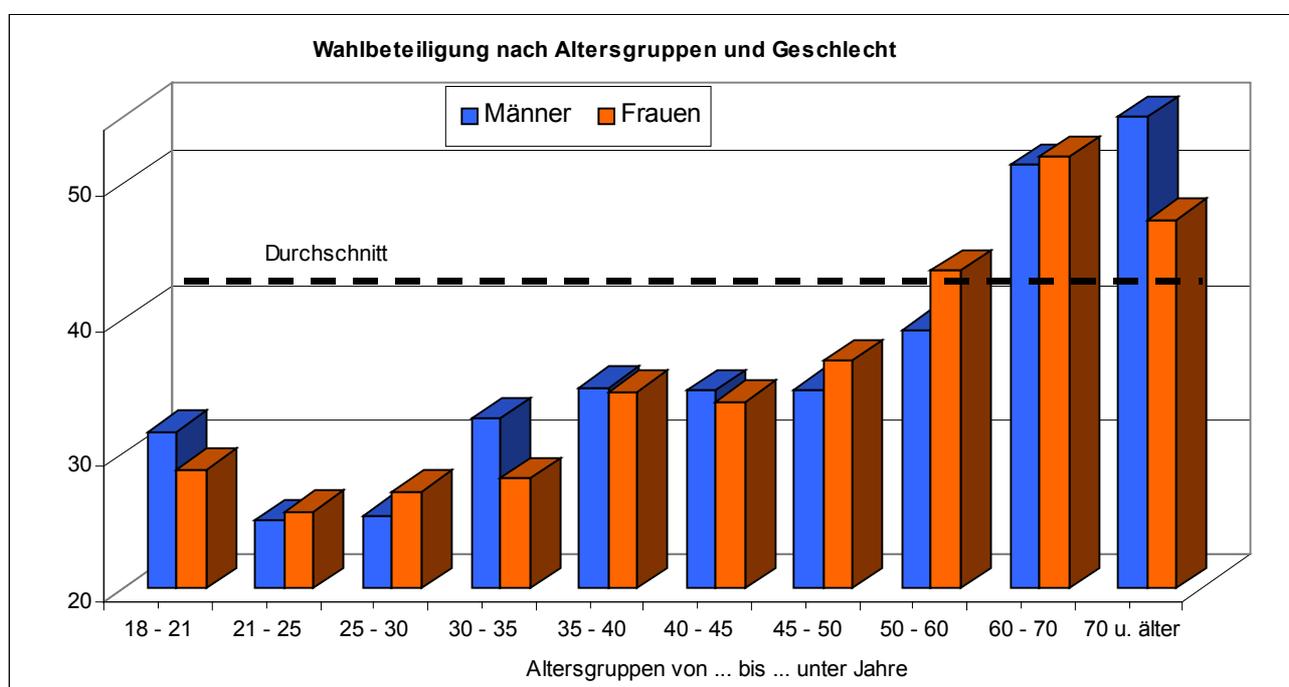
Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre	Männer			Frauen			Insgesamt		
	1999	2004	Differenz	1999	2004	Differenz	1999	2004	Differenz
18 - 21	36,0	31,6	- 4,4	38,6	28,8	- 9,9	37,4	30,2	- 7,2
21 - 25	39,3	25,0	- 14,3	30,7	25,7	- 5,0	35,4	25,4	- 10,0
25 - 30	34,0	25,4	- 8,5	31,0	27,2	- 3,8	32,4	26,3	- 6,1
30 - 35	32,4	32,6	+ 0,2	34,8	28,1	- 6,7	33,6	30,3	- 3,3
35 - 40	32,7	34,9	+ 2,3	37,6	34,6	- 2,9	35,1	34,8	- 0,3
40 - 45	39,2	34,7	- 4,5	38,8	33,9	- 4,9	39,0	34,3	- 4,7
45 - 50	42,9	34,8	- 8,2	40,7	36,9	- 3,8	41,8	35,8	- 6,0
50 - 60	48,2	39,2	- 9,0	48,5	43,6	- 4,9	48,3	41,5	- 6,8
60 - 70	57,4	51,5	- 6,0	52,3	52,1	- 0,3	54,7	51,8	- 2,9
70 u. älter	54,9	56,6	+ 1,7	48,3	47,4	- 0,9	50,4	50,9	+ 0,4
Zusammen	44,6	40,8	- 3,7	43,8	40,9	- 2,8	44,1	40,9	- 3,2

Quelle: ausgewählte Stimmbezirke

Im Vergleich mit der Europawahl 1999 ist die Wahlbeteiligung bei den unter 30-jährigen und bei den 45- bis unter 60-jährigen überdurchschnittlich zurückgegangen. Dagegen ist für die Männer zwischen 30 und unter 40 Jahren und die Senioren ab 70 sogar ein leichter Zuwachs zu verzeichnen.

Hinsichtlich der Wahlbeteiligung unterscheiden sich Frauen und Männer nur geringfügig voneinander. Allein die Männer ab 70 Jahren wählen anteilmäßig bei allen Wahlen deutlich häufiger als ihre weiblichen Altersgenossen, was sich auch daraus erklärt, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung haben und damit häufiger immobil werden.

Dagegen resultieren die Differenzen in den jüngeren Altersgruppen eher aus unterschiedlichen Entwicklungsverläufen seit der letzten Wahl. So ist der Vorsprung der männlichen Erstwähler darauf zurückzuführen, dass der Rückgang bei den Frauen dieser Altersgruppe doppelt so hoch ausfällt. Bei den 50- bis unter 60-jährigen war das umgekehrt, was zu einem Vorsprung der Frauen in dieser Altersgruppe führt. Und bei den 30- bis unter 35-jährigen haben die Männer sich sogar etwas stärker beteiligt als 1999, während der Rückgang bei den Frauen überdurchschnittlich ausfiel.



Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich alle Altersgruppen unter 50 Jahren unterdurchschnittlich, alle ab 60 Jahren überdurchschnittlich an den Europawahlen beteiligt haben.

Wie aus anderen Wahlen bekannt, beteiligen sich die Erstwähler/innen unter 21 Jahren etwas stärker als die 21- bis unter 30-jährigen, die mit Abstand die geringste Beteiligung aufweisen. Nur noch jede/r vierte dieser Altersgruppe hat sich an der Europawahl 2004 beteiligt. Mit zunehmendem Alter nimmt die Beteiligung dann kontinuierlich zu. Die 50- bis 60-jährigen beteiligen sich durchschnittlich, die Altersgruppen über 60 liegen deutlich über dem Durchschnitt. Erst bei den über 70-jährigen lässt sich wieder ein leichter Rückgang feststellen, was in erster Linie an den Frauen dieser Altersgruppe liegt, wie oben bereits erläutert.

Unterschiedliches Wahlverhalten der Brief- und Urnenwähler/innen

Während die Zahl derjenigen, die Ihren Stimmzettel am 13. Juni direkt in den 124 Wahllokalen ausgefüllt haben, weiter um 4,4 Prozentpunkte gesunken ist, hat sich die Zahl der Briefwähler/innen gegenüber 1999 sogar leicht erhöht. Nur noch ein Drittel der Wahlberechtigten zählt zu den sog. „Urnenwählern“. Fast jede/r fünfte Wähler/in hat die Stimme per Brief abgegeben. Dies ist unter anderem auf die Altersstruktur der Mülheimer/innen zurückzuführen, denn mehr als die Hälfte der Briefwähler/innen sind 60 Jahre und älter.

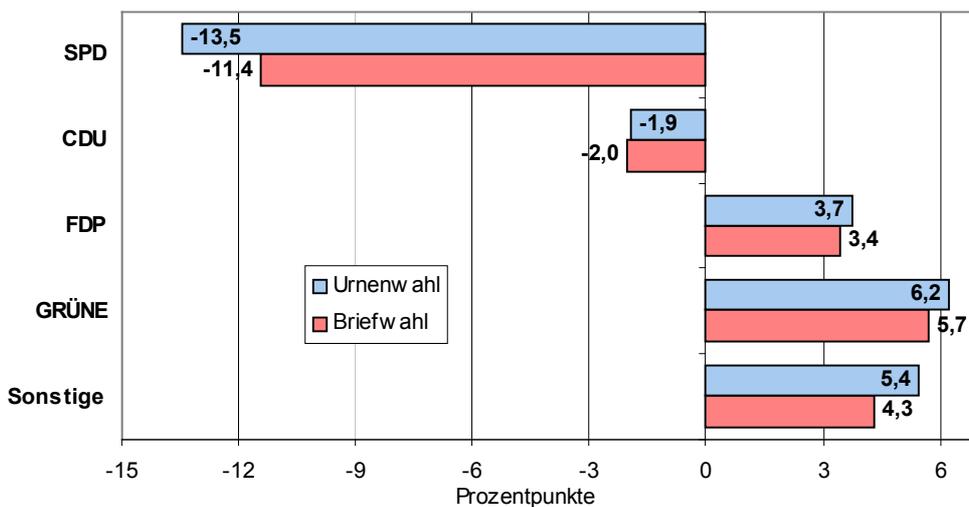
		Europawahl 2004		
Wahlberechtigte		130.539		
Wahlscheinanträge		10.032		
in vH		7,7		
		Briefwähler	Urnenwähler	insgesamt
Wahlbeteiligung				
Abgegebene Stimmen		9.305	43.411	52.716
in vH der Wahlberechtigten		7,1	33,3	40,4
Entwicklung seit 1999 in Pp		+ 0,5	- 4,4	- 3,9
in vH der Wähler		17,7	82,3	x
in vH der Wahlscheininhaber		92,8	x	40,4
gültige Stimmen		9.136	42.459	51.595
davon entfielen auf		in vH		
SPD		28,3	32,5	31,8
CDU		43,3	35,6	37,0
FDP		8,2	7,6	7,7
GRÜNE		10,9	13,6	13,1
Sonstige		9,4	10,7	10,5

Aus der Vergangenheit ist bekannt, dass sich die Wahlergebnisse bei der Briefwahl deutlich von denen bei der Stimmabgabe am Wahlsonntag im Wahllokal unterscheiden. Vor diesem Hintergrund sind die Entwicklungen im Verhalten der beiden Wählergruppen interessant.

Für die CDU fällt das Briefwahlergebnis traditionell weit besser aus als das Ergebnis in den Wahllokalen. Bei der Europawahl 2004 hat die Union bei den Brief- und bei den Urnenwähler/innen fast gleich stark Stimmenanteile eingebüßt.

Die SPD kann ihren traditionellen Rückstand bei den Briefwähler/innen leicht verringern, sie verliert aber auch in dieser Wählergruppe zweistellig. Auch die FDP erreicht bei der Briefwahl deutlich höhere Stimmenanteile als in den Wahllokalen. Sie kann diesmal bei den Urnenwähler/innen etwas stärker zulegen als bei der Briefwahl. Die GRÜNEN gewinnen ebenfalls in beiden Gruppen, sie können dabei ihren Vorsprung bei den Urnenwähler/innen gegenüber 1999 weiter ausbauen.

Gewinne und Verluste der Parteien bei den Brief- und bei den Urnenwählern



Sie kann diesmal bei den Urnenwähler/innen etwas stärker zulegen als bei der Briefwahl. Die GRÜNEN gewinnen ebenfalls in beiden Gruppen, sie können dabei ihren Vorsprung bei den Urnenwähler/innen gegenüber 1999 weiter ausbauen.

Hinweis: Noch in dieser Woche folgt eine Analyse der Parteiergebnisse nach Altersgruppen!